

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 148.

Montag den 28. Mai.

1855.

### Landtagsmittheilungen.

30. und 31. Sitzung der ersten Kammer.

Die erste Kammer hat am 25. Mai eine Abendsitzung abgehalten und sich in derselben, eben so wie in ihrer Sitzung am 28. Mai, mit der Berathung des Budgets für das Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts (wo bekanntlich 282,271 Thlr. [incl. 31,144 Thlr. transitorisch] postuliert wurden) beschäftigt und dieselbe beendigt. (Dr. J.)

### Das Rettungshaus der Pestalozzi-Stiftung.

Am 21. d. Mts. fand eine General-Versammlung des Vereins zur Pestalozzi-Stiftung im Rettungshause Statt. Der Vorsitzende Herr Ober-Katechet M. Naumann eröffnete die Verhandlung mit dankbarer Hinweisung auf die fördernde Theilnahme, welche die Anstalt, in welcher im vergangenen Jahre zweiundzwanzig Knaben geistige und körperliche Pflege genossen, bei unsren im Wohlthun unermüdeten Mitbürgern, sowie bei dem hochverehrten Magistrate unsrer Stadt gefunden, und gründete darauf, sowie auf den Segen, der bisher das Wirken des Hausvaters, Hrn. Reibhold, begleitet habe, die frohe Hoffnung, es werden dem Rettungshause auch forthin die nöthigen Mittel nicht fehlen, seine wohlthätige Wirksamkeit zur Rettung der Verlorenen im Sinne des Evangeliums durch Gebet und Arbeit wie bisher fortzusetzen. Die Anstalt ist auf die christliche Liebe gegründet, durch sie wird sie auch erhalten werden, daß sind wir gewiß. Brachte doch selbst der Tag der Versammlung einen neuen Beweis, daß diese Zuversicht wohl begründet sei, indem ein wohlgesinnter Ungenannter dem Vorsitzenden ein Geschenk von zehn Thalern übersandte zum Besten der Stiftung. — Hierauf begrüßte er die seit der letzten General-Versammlung dem engeren Vereine beigetretenen, heute gegenwärtigen neuen Mitglieder Herren Gust. Mayer, F. W. Fiedler und Lehrer Schierholz und dankte ihnen, wie dem abwesenden Herrn J. E. Eichorius für die Annahme der auf sie gefallenen Wahl. Hauptgegenstand der Verhandlung war die erfreuliche Anzeige von dem höchst ansehnlichen Geschenke, mit welchem eine menschenfreundliche ungenannte Mitbürgerin unsrer Stadt, den Willen und das Andenken ihres kürzlich verstorbenen Gatten zu ehren, die Pestalozzi-Stiftung bedacht hat, indem sie ihr zum Behufe baldmöglichster Erweiterung der Anstalt durch Erbauung eines Rettungshauses für Mädchen die Summe von 4500 Thalern

überwies.

In Gemäßheit der Statuten forderte der Vorsitzende die Versammlung auf, ebensowohl zur Annahme des in so wohlmeinender Absicht dargebotenen Gesenktes, als auch über die Ausführung des Baues eines vom Knabenhause völlig getrennten, jedoch im Bereiche desselben Grundstückes gelegenen Mädchenhauses ihre Zustimmung zu geben, was auch nach einer lebhaften Discussion der Doppelfrage: ob wohl überhaupt eine solche Verbindung zweckmäßig und falls das sei, ob sie wohl jetzt schon ohne Gefahr für das Ganze versucht werden dürfe? — geschah, jedoch unter Vorbehalt, daß die Zahl der aufzunehmenden Mädchen dem Ermessen des Vereines anheim gegeben bleibe. Leider hinderte das schlechte Wetter einen zahlreichen Besuch der Versammlung, welche gegen 1 Uhr geschlossen wurde. — Der Veröffentlichung eines Berichtes über das ganze Verwaltungsjahr dürfen die Freunde der Stiftung mit Nächstem entgegensehen.

### Versicherungswesen.

Wie selbst die besten, das Gemeinwohl befördernden, großen Segen verbreitenden Einrichtungen und Erfindungen nicht vom Zahne der Eifersüchtelei und Gewinnsucht verschont werden und sich sonst verständige Männer leicht berücken lassen, dazu giebt die Gegenwart wieder einen neuen Beweis. Der Feuerversicherungsgesellschaft „Vorussia“ in Berlin, welche bekanntlich in den ersten Jahren ihres Bestehens Unglück hatte, dann aber successiv sich von ihren Verlusten wieder zu erholen begann, widerfuhr das Schicksal, wie vielen ihrer Mitschwester, bei dem Brande in Memel so hart betroffen zu werden, daß sie, um für etwaige ähnliche Eventualitäten gedeckt zu sein, von ihren Actionairen eine zweite Einzahlung von 10 % des Nominalwerths der Actien einfordern mußte. Dieser Umstand wurde von der Concurrnz benutzt, theils um die Solidität der Gesellschaft in Zweifel zu ziehen, besonders aber um den Actionairen ihre eigene Gesellschaft zu verdächtigen und die Unwahrscheinlichkeit einer künftigen Rentabilität nicht nur vorzuspiegeln, sondern neben dem Verlust des eingezahlten Capitals auch noch weitere Einzahlungen in Aussicht zu stellen. Dieses Manöver war insoweit glücklich, daß ein Theil der Actionaire auf Berufung einer außerordentlichen Generalversammlung antrag, welche am 21. März d. J. in Berlin abgehalten und in welcher der Antrag auf Auflösung der Gesellschaft durch Mehrheit der Stimmen vorläufig abgeworfen wurde. Inzwischen hat sich das schon vorher constituirte, aus 16 Berliner Actionairen gebildete Comité damit nicht zufrieden gegeben, sondern dem frühern Circular vom 23. April, am 7. Mai ein zweites an die Actionaire der Gesellschaft folgen lassen, in welchem letztern auf die bevorstehende, von der Direction ausgeschriebene ordentliche Generalversammlung am 30. Mai und die darin auf die Tagesordnung gebrachten Gegenstände, darunter der Antrag auf Auflösung oder Liquidation, aufmerksam gemacht und zum zahlreichen Besuch, oder in Vollmacht, von dem Comité eingeladen wird.

Wer nicht ganz blind und taub für Wahrheit ist, wird in dieser Angelegenheit sehr bald die eben nicht fein gesponnenen Fäden einer Agitation zu Gunsten einer oder mehrerer anderen Versicherungsgesellschaften finden, zu welcher als Deckmantel der Vortheil der Actionaire nur geliebt worden, die aber weiter nichts als eine Speculation auf die Taschen der Actionaire ist. Verfasser kann versichern, daß er nicht das geringste Interesse an dem Bestehen oder Aufhören der Gesellschaft hat, und wenn er die Actionaire vor jedem übereilten Beschluß warnen möchte, ist es bloß die Liebe zur Sache und eine Pflicht, die er dem Gemeinwohl schuldig zu sein glaubt. Die Gesellschaft hat einschließend des Brandes in Memel in den 11 Jahren ihres Bestehens einen Verlust am Actiencapital von circa 350,000 Thlr. gehabt, der sich aber um die Hälfte vermindert durch die in dieser Zeit bezahlten 176 000 Thlr. Zinsen. Nun ist dieser Verlust allerdings bedeutend; an einem Capitale von 2 Millionen und bei der Natur des Feuerversicherungsgeschäfts aber, wobei (die Aachen-Münchener Gesellschaft erübrigt fast jedes Jahr 300,000 bis 400,000 Thlr.) auch die Chance eines ebenmäßigen Gewinnes vorhanden ist, noch lange nicht bedeutend genug, um das Lösungsproject rechtfertigen zu können. Ferner läßt sich mit anscheinender Gewißheit annehmen, daß die stets theuren Lehrjahre nunmehr vorüber sein werden und die Gesellschaft der Mehrzahl nach jetzt im Besitz solcher Risco's ist, die man die guten zu nennen pflegt und von welchen nur allein Nutzen zu ziehen ist. Wäre dies nicht der Fall, so würde